

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 26 (1919)

**Heft:** 24

**Artikel:** Interessengemeinschaft und Standespolitik [Schluss]

**Autor:** Kaeser, Fritz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-627980>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Selnau 63.97  
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

## Zum Jahreswechsel

allen unsern Inserenten, Abonnenten u. Mitgliedern der an der Zeitung beteiligten Vereine ein recht

## Glückliches neues Jahr!

Wir bitten unsere Leser, uns auch im neuen Jahr treu zu bleiben und durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Durch zeitgemäßen Ausbau unserer Fachzeitschrift hoffen wir auch im kommenden Jahr den Leserkreis zu vermehren.

Redaktion der „Mitteilungen über Textil-Industrie.“

### Interessengemeinschaft und Standespolitik.

Von Fritz Kaeser.

(Schluß.)

Ein Vergleich der Organisation der Arbeitgeber der Zürcher Seidenindustrie gegenüber derjenigen der Angestellten ergibt nun allerdings auch kein festes Gefüge. Höchstens, daß aktuelle Industriefragen, die Ungewißheit über den Ausgang der letztjährigen Arbeiterbewegungen und das Berner Lohnabkommen etwas mehr auf den Zusammenschluß dieser Kreise zur Wahrung bedrohter Interessen einzuwirken vermochten. Eine kurze Bemerkung über die Organisation unserer Seidenindustrie sei hier erlaubt. Es ist schon im Bericht der schweizerischen Juroren der Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1889 im Vergleich zu den großartigen Leistungen der Lyoner Handelskammer für die dortige Seidenindustrie, auf den Mangel einer ähnlichen, mit genügenden Mitteln ausgestatteten neutralen Zentralstelle hingewiesen worden, welche je nach Bedarf für die allgemeinen Interessen der zürcherischen Seidenindustrie wirken könnte. Anlässlich einer im September und Oktober 1900 von mir erschienenen Artikelserie in der «N. Z. Z.» über die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900 hatte ich in der Schlußbetrachtung neuerdings auf die Notwendigkeit einer solchen Zentralstelle Bezug genommen, die ähnlich dem Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen für die Stickereiindustrie, nicht nur finanziell sondern auch moralisch fördernd auf unsere Seidenindustrie einwirken könnte. Ich schrieb damals: «Die Leistungen des Vorstandes und der verschiedenen Komitees der zürcherischen Seidenindustrie-gesellschaft sind sehr anerkennenswert; man vermißt aber daneben immer noch eine genügend fundamentierte Zentralstelle, welche durch ausgiebige Einnahmequellen die allgemeinen Interessen der zürcherischen Seidenindustrie in zweckdienlicher Weise zu fördern vermag». Leider blieb die Anregung ohne Erfolg und beschränkte sich auch fernerhin die gemeinnützige Wirksamkeit hauptsächlich auf

die Unterrichtsbtätigung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

So haben bis anhin auch ungünstige äußere Einflüsse den engern Zusammenschluß der Arbeitgeber unter Hintersetzung von Sonderinteressen zur Förderung der Gesamtinteressen in der Seidenindustrie nicht herbeiführen können. Die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit ist z. B. nicht einheitlich, sondern vereinzelt zu verschiedenen Terminen erfolgt. Auch die Lohnverhältnisse sind nicht in allen Etablissements die gleichen. Es gibt Firmen, die in der Salarierung der Angestellten und Arbeiter, sowie in allerlei Zuwendungen ihr bestmögliches tun, wieder andere, wo in verschiedener Beziehung den teuren Zeitverhältnissen noch zu wenig Rechnung getragen wird. Für tüchtige Angestellte der verschiedenen Branchen bietet sich aber immer wieder Gelegenheit, sich finanziell durch Stellenwechsel zu verbessern, indem unsere Arbeitgeber nicht wie z. B. in der österreichischen Seidenindustrie durch eine Konvention sich verpflichtet haben, sich gegenseitig keine Leute wegzunehmen oder anzustellen. Im Gegenteil, wo bei uns eine Firma einen guten leistungsfähigen Angestellten von einem Konkurrenten durch höheres Angebot erhalten kann, so wird es gemacht und ebenso unschweren Herzens sieht man wechselbedürftige Leute sich anderorts bewerben, wo eine bessere Stellung zu winken scheint. Diese gestattete Freizügigkeit kann kaum als eine Bedrückung der Angestellteninteressen taxiert werden; im Gegenteil, der bisher mangelnde engere Zusammenschluß der Arbeitgeber bot für die Angestellten vermehrte Bewegungsfreiheit.

Die Erkenntnis, daß nach dem Vorausgeschickten wir in der Angestelltenbewegung in Anbetracht der Verschiedenartigkeit der Berufsarten und der Lebensstellung unseres Mitgliederkreises, weniger auf Voranstellung der Standespolitik, als auf eine Interessengemeinschaft in der Textilindustrie hinarbeiten sollten, hatte mich daher schon im März während der Statutenberatung für den Angestelltenverband der Seidenindustrie veranlasst, jener Kommission den Plan einer

wie mir schien, zweckdienlichen Umgestaltung zu skizzieren, ohne aber damit Anklang zu finden. Anlässlich der Generalversammlung des Vereins im April trug ich das Projekt dann im Vergleich vor zu einem Tags vorher in der Neuen helvetischen Gesellschaft in Zürich stattgehabten Vortrag des Herrn Dr. Iklé über den «Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbund», wonach in der uns verwandten Stickereiindustrie gleichartige Anschauungen bereits verwirklicht worden sind. Auf eine Diskussion des Projektes ist aber dann nicht eingetreten worden. Daß immerhin nicht alle Teilnehmer der Versammlung einen ablehnenden Standpunkt teilten, ergibt sich aus folgendem Schreiben eines Mitgliedes, das zurzeit Sekretär eines kleinern textilindustriellen Verbandes ist: «Nachdem das treffliche Votum von Herrn Kaeser betr. einem zeitgemäßen und großzügigen Ausbau des neu gegründeten Verbandes der Angestellten der schweiz. Seidenindustrie von der letzten Generalversammlung mit großem Mehr abgelehnt wurde, sehe ich mich veranlaßt, aus dieser Tatsache die Konsequenzen zu ziehen und ersuche Sie hiemit, mir den Austritt aus dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler zu bewilligen, da ein Eintritt in den neuen Verband mir weder ideellen noch materiellen Nutzen bieten kann». Seither sind noch viel solcher Austritte erfolgt, ein Beweis, daß mit der jetzt vollzogenen Umgestaltung nicht das allen Wünschenswerte erreicht worden ist.

Trotzdem es unter den obwaltenden Umständen noch wenig dankbar gewesen ist, sich mit der Lösung von sozialen Fragen zu befassen, so möchte ich doch nicht unterlassen, mein Projekt, anstatt daß es in irgend einem Vereinsprotokoll begraben wird, in den Hauptzügen hier festzuhalten. Vielleicht daß hiedurch ein Meinungsaustausch angeregt wird oder daß man später je nach der weiteren Entwicklung unserer freiwilligen Vereinsbestrebungen hierauf zurückgreifen wird.

Vom *schweizerischen* Standpunkt aus betrachtet, sollten die *gemeinsamen Interessen* den Sonderinteressen und den Klassengegensätzen vorangestellt werden. Genau besehen sind wir in jeder unserer Branchen der Textilindustrie eine große Arbeitsgemeinschaft, in der jedem Teil seine besondere Aufgabe zugewiesen ist, den *Arbeitgebern*, den *Angestellten* und *Arbeitern*. Die von jeher nicht besonders begünstigte Lage unseres kleinen Landes im Wettbewerb auf dem Weltmarkt gegenüber den vorteilhafter situierten Industrien größerer Länder, hätten schon längst Veranlassung zu besserem innerem Zusammenarbeiten sein sollen. Zudem sollten unsere sämtlichen Textil- und für die Mode arbeitenden Branchen ein gemeinsames Interesse daran haben, daß die hiefür in der Schweiz wohl am besten geeignete *Stadt Zürich* als Handelsstadt und *Modezentrum* sich mehr und mehr zu einer führenden Rolle auf textilindustriellem Gebiet herauswächst. Hier sollten die Fäden zusammenlaufen und wiederum nach allen Landesteilen sich ausspannen, wo man für Textilindustrie und Mode sich betätigt. Nach der derzeitigen Ausbreitung würde sich das gesamte Gebiet am besten in drei Hauptgruppen je für sich organisieren, die jedoch miteinander in stetem Kontakt sind, etwa nach folgendem Schema:

Schweizerischer Verband zur Förderung der Textil- und Modeindustrie		
Basel	Zürich	St. Gallen
Bandindustrie	a) Seidenstoffindustrie	Stickerei- und
Hilfsindustrien	Stoffdruckerei	Spitzenindustrie
Schappespinnerei	Appretur u. Ausrüstung	Hilfs-
etc.	Hilfsindustrien etc.	industrien etc.
	b) Baumwollindustrie	
	Spinnerei, Weberei	
	Hilfsindustrien	
	c) Wirkerei und Strickerei	
	d) Wollindustrie	
	e) Leinenindustrie	
	f) Kunstseidenindustrie	
	g) Strohindustrie	
	h) Grossisten und Modehäuser	
	i) Schuhindustrie	

Wir wären demnach im gesamten eine *Vereinigung von Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer*, die alle einschlägigen wirtschaftlichen Fragen von ihrem Standpunkt aus behandeln und deren bevollmächtigte Delegierte zu gemeinsamer Konferenz und schließlich endgültiger Festlegung des Zweckdienlichen und Möglichen zusammenkommen. Nach meiner Auffassung hätte der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich bei seiner Umwandlung zum Angestelltenverband gleichzeitig die Initiative zur Gründung eines solchen Gesamtverbandes mit Festsetzung eines gemeinsamen Programms für den Kanton Zürich und Umgebung ergreifen sollen. Dann hätte man Anschluß mit dem Textilizentrum St. Gallen einerseits und Basel anderseits gesucht, um so gemeinsam auf die Gesetzgebung in einschlägigen wirtschaftlichen und politischen Fragen vermehrten Einfluß ausüben zu können, kurz gesagt, um unsere Gesetze von innen heraus selbst passend zu gestalten, statt sie wie bis anhin von außen herein in oft unverständlicher Weise aufzutrocknen zu lassen.

In jedem einzelnen Verband bilden sich wieder Unterabteilungen, z. B. gruppiert sich jede einzelne Industriebranche nach *Berufskategorien*. Ebenfalls darin enthalten sind der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, die den guten Kontakt mit den Fachschulen aufrecht erhalten und denen aber auch vermehrter Einfluß auf die Ausgestaltung des beruflichen Unterrichtswesens einzuräumen wäre.

Neben der vielseitigen und möglichst fortschrittlichen freiwilligen Tätigkeit der *Zentrale Zürich* ist die Gründung von *Lokalsektionen* in allen Bezirken oder größeren Gemeinden anzustreben, wo Textilindustrie daheim ist. Der gegenseitige Kontakt soll sich in einer die Tätigkeit befruchtender Weise ergänzen. Als eine Einheit für sich ist das meistens in ländlicher Umgebung befindliche Industrieetablissement zu betrachten. Bis anhin ist in Konsumvereinen zur Verbilligung der Lebensmittel, in Krankenkassen und im Wohnungsbau mancherlei im Interesse von Angestellten und Arbeitern geleistet worden. Hierin kann aber noch mehr geschehen. Wenn man hört, wie unsere Amerikareisenden erzählen von den Wohlfahrtseinrichtungen, die sie in Etablissements drüben angetroffen haben, namentlich zur Pflege des Gesellschaftlichen und des Bildungswesens, so könnte im Vergleich dazu hiezulande auch mehr geschehen. Ein Gemeindehaus mit entsprechend ausgestatteten Räumlichkeiten wäre da oft eine sehr zweckdienliche Einrichtung, wobei die Geldmittel des Arbeitgebers und die freiwillige Tätigkeit von Angestellten nützlich zusammen wirken könnten.

Die infolge des Krieges eingetretene Teuerung hat die Angestelltenbewegung hervorgerufen, die in ihrer Art ihre vollste Berechtigung hat. Der schweizerische kaufmännische Verein hat den Anfang gemacht und der schweizerische Werkmeisterverband hat sich dann neben andern Angestellten-Verbänden angeschlossen. Im Jahresbericht des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler im Frühjahr 1918 habe ich damals aufmerksam gemacht, daß auch unsererseits etwas geschehen müsse für die Angestellten; leider hat sich die Sache nur viel zu lange hinausgezogen, je früher die aktive Tätigkeit eingesetzt hätte, je mehr Erfolg wäre zu erwarten gewesen. Damals war die Löhnung in gewissen Fällen der Teuerung nicht entsprechend, seither hatte sich aber die Situation wesentlich geändert. Man hätte damals schon wie vorstehend ein Programm aufstellen und unsere ältern Mitglieder in bessern Stellungen dafür zu reger Mitarbeit gewinnen und durch Zuwachs aus weitem Kreisen dem wünschenswerten Ziele näher rücken sollen.

Der Generalstreik im November 1918, wo gewisse Arbeiterführer durch eine verleumderisch aufreizende Presse unterstützt, mit verhetzten Arbeitermassen nach dem Beispiel des Sowjetrußland die Regierungsgewalt an sich reißen wollten, dürfte noch in aller Erinnerung sein. Anfangs August dieses Jahres hatten wir in Zürich und Basel neuerdings

ähnliche speziell die Textilindustrie berührende unerfreuliche Ereignisse, wo nur mittelst Bürgerwehr und Militäraufgebot die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. In St. Gallen und der Ostschweiz überhaupt kamen solche Unruhen nicht vor und dank des im April dieses Jahres gegründeten Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes, der nun 25 verschiedene Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände umfaßt, die zur Hauptsache der Stickereiindustrie angehören, konnten bis anhin alle drohenden Konflikte innerhalb der Industrie auf friedlichem Weg geschlichtet werden.

Im Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbund finden wir für jenen Landesteil bereits verwirklicht, was wir vernünftiger Weise in unsern Verhältnissen auch anstreben sollten, um in Zukunft solchen namentlich den Kredit und das Ansehen der Stadt Zürich schädigenden Vorkommnissen besser vorbeugen zu können. Anlässlich der Diskussion anschließend an den Vortrag des Herrn Dr. Iklé über den Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbund in der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Zürich ist zwar im Vergleich zu St. Gallen gesagt worden, es sei nutzlos mit hiesigen Arbeitgebern unterhandeln zu wollen. Inzwischen wird man dieserseits aber auch manches gelernt haben und wie in St. Gallen von Arbeitgeberseite die Initiative zur Gründung des Volkswirtschaftsbundes ergriffen und glücklich durchgeführt worden ist, so sollte man auch dieserseits Sorge tragen, daß gegebenenfalls eine Verständigung möglich gemacht wird.

Die einheimische Seidenindustrie muß sich in der Konkurrenz zu den Seidenindustrien der übrigen Länder immer mehr zu einer vielseitigen Qualitätsindustrie entwickeln. Zur Zeit ist die Lage günstig, weil mit Ausnahme der in Hochkonjunktur stehenden amerikanischen Seidenindustrie diejenigen der übrigen Länder mehr oder weniger durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden sind, während wir seit dem Monat August ziemlich voll arbeiten. Die Valutaverhältnisse werfen zwar mancherlei Schatten auf die sonnig erscheinende Lage und ist man namentlich auch vor Ueber-raschungen durch unvorhergesehene Zollmaßnahmen der jetzt besonders günstigen Absatzgebiete nicht gesichert.

Aus diesen Gründen sollten die Arbeitgeber ihre volle Aufmerksamkeit der Gestaltung der Verhältnisse nach außen widmen können. Dem Angestelltenpersonal fällt der interne Teil, neben der beruflichen Betätigung unter anderem die Aufrechterhaltung des guten Kontaktes zwischen Arbeitgeber und Arbeiterschaft zu. Es kommen ja viele Gebiete in Betracht, z. B. außer den bereits erwähnten und von früher bekannten, wie sie auch von den Angestelltenverbänden formuliert werden, die Förderung der schnelleren Anpassung an die kommende Mode, Hebung der Produktion trotz verkürzter Arbeitszeit, Ausbau der industriellen Landwirtschaft, Industrieüberfremdung usw. Nach allem ergibt sich, daß die Hebung der Konkurrenzfähigkeit durch eine solche zu schaffende Interessengemeinschaft sehr zu wünschen wäre, namentlich auch deshalb, weil so den Schwierigkeiten durch innere Unruhen, wie man sie nun zu verschiedenen Malen zu erleiden hatte, am ehesten auf friedlichem Weg entgegen-gearbeitet werden kann. *Wir müssen miteinander verdienen* und das kann nur durch gemeinsame *produktive Arbeit* geschehen. Beim industriellen Zusammenschluß ist es auch eher möglich, einigermaßen gegen die finanziellen Belastungen Front zu machen, wie sie z. B. durch übermäßige Besteuerungen immer mehr aufgeladen zu werden drohen. So verheißt die Vorlage des Stadtrates von Zürich für das nächste Jahr nichts gutes. Er erklärt in seiner Weisung, daß seit 1914 die Jahresausgabe an Gehältern und Löhnen für die Stadtverwaltung von 15,185,940 Fr. auf 42,038,365 Franken angewachsen ist. Die Arbeitskosten für die Beamten und Angestellten sind in dieser Zeit um 240% und für die Arbeiter um 326% gestiegen. Die schon sehr hohen Steuern reichen natürlich nicht, da jetzt selbst ein einfacher städtischer Trämpler oder Straßenarbeiter jährlich bereits 6000 Fr. verdient. Der diesjährige städtische Rückschlag der Stadt wird allein auf 17 Millionen Franken geschätzt,

mit dem letztjährigen zusammen auf 24 Millionen. Wenn man in der Industrie etwas verdienen will, muß man stetsfort *rechnen*, bei der mehr unproduktiven Arbeit der Stadtverwaltung aber wird weniger gerechnet, sondern es werden einfach Steuern dekretiert bis es reicht.

Diese auf die Dauer unhaltbaren Verhältnisse, und die immer mehr überhand nehmende Bürokratie sollten mit dazu beitragen, die Anbahnung einer Interessengemeinschaft in der Textilindustrie bei uns als etwas recht notwendiges näher zu rücken, damit man solchen ungesunden Zuständen nicht immer nur machtlos gegenübersteht. Die Standespolitik, d. h. die Anpassung der Löhne nach Leistungen und Zeitverhältnissen kann intern auf gesetzlichem Weg gelöst werden und sollte man zudem durch eine aus der Art der Industrien hervorgehende Gesetzgebung zu einem gut begründeten *Angestellten- und Arbeiter-*, aber auch *Arbeitgeberrecht* gelangen. Denn es geht kaum an, daß in einer solchen Interessengemeinschaft derjenige Stand, der in Anbetracht der unberechenbaren Modelaunen neben günstigen Zeiten auch länger andauernde Krisenperioden auf sich zu nehmen hat, nicht auch Rechte beanspruchen darf. Durch die Initiative von Arbeitgebern sind alle unsere Schweizer Industrien entstanden und würden sich Angestellte und Arbeiter einen schlechten Dienst leisten, wenn sie durch zu aggressives Vorgehen diese Initiative lähmen und dagegen das Geschäft verleiden würden.

Somit dürfte die Anregung für den innern sozialen Ausbau der verschiedenen textilindustriellen Zweige genügend begründet sein. Auch der Zusammenschluß mit Konzentration auf das *Modezentrum Zürich*, zugleich schweizerisches Verkehrszentrum und Hebung von dessen Ansehen durch entsprechend erhöhte qualitative Leistungen ist nicht zu unterschätzen und des Studiums wert. Für den innern Ausbau der textilindustriellen Zweige könnte in kleinerem Maßstab die Seidenbeuteltuchindustrie oder dann vergleichsweise auch die Berufsgemeinschaft der Buchdrucker dienen, die sich seit Jahren für Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorzüglich bewährt haben. Der *Verband der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie* kann sich demnach in seiner jetzigen Form bei entsprechendem Ausbau ganz gut in eine solche anzustrebende Interessengemeinschaft der Textil- und Modeindustrie einfügen. Je nach der weiteren Entwicklung wird sich dann auch für die ältern und in bessern Stellungen befindlichen Mitglieder Gelegenheit bieten, an der Lösung des vielseitigen Problems mitzuwirken, sodaß ein Verbleiben derselben im Verbands sehr angezeigt ist.

## Zoll- und Handelsberichte

**Luxussteuer auf Seidenwaren in Italien.** Die italienische Regierung hat die Einführung einer Luxussteuer auf sogenannten Luxusgeweben beschlossen. Demgemäß wird auf Seidenstoffen aller Art, die mehr als 50 Prozent Seide enthalten, eine Gebühr von zwei Lire per Meter erhoben; für Seidengewebe mit weniger als 50% Seide, eine solche von ein Lire. Ganzseidener Sammt und Plüsch und ganzseidene Wirkwaren werden mit vier Lire per Meter belastet und die entsprechenden halbseidenen Artikel mit zwei Lire. Für Tüll und seidene Spitzen beläuft sich die Gebühr auf fünf Lire per Meter.

Diese Steuer wird vom Verbraucher erhoben und zwar für in- und ausländische Ware. Die Regierung wollte ursprünglich für Seidenstoffe die Gebühr bei den italienischen Fabrikanten auf Grund ihrer Erzeugung beziehen, doch haben sich diese mit Recht gegen eine solche Belastung aufgelehnt, die namentlich in dem Sinne ungünstig eingewirkt hätte, als dadurch auch die für das Ausland bestimmte Ware von der Steuer betroffen worden wäre.

**Französische Zölle für Deutsche Waren.** Die Auffassung, als ob nach der endgültigen Inkraftsetzung des Friedensvertrages, Frankreich den deutschen Waren die Vorkriegs-Zölle, d. h. die Ansätze des Minimaltarifs einräumen werde, beruht, wie französischen Fachblättern zu entnehmen ist, auf Irrtum. Bis zum Zeitpunkt,